

**Zeitschrift:** Frauenbestrebungen  
**Herausgeber:** Union für Frauenbestrebungen (Zürich)  
**Band:** - (1910)  
**Heft:** 4

**Vereinsnachrichten:** Aus den Vereinen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

allein aufzukommen hat, und da ist der Einwand des „weniger Brauchens“ erst recht nicht am Platz. Aber, wie gesagt, diese und andere Bedenken müssen zurücktreten vor dem grosszügigen Ganzen, das der vorliegende Gesetzentwurf darstellt, und wir Frauen bedauern nur eines, dass wir, wenn derselbe dem männlichen Teil des Volkes vorgelegt wird, abseits stehen müssen bei den Verbrechern und Unmündigen und Idioten; dass wir machtlos zusehen müssen, wie ein segensreicher Gesetzentwurf vielleicht zum zweiten Mal bachab geht, statt dass wir uns als aktive Bürger in siegesfreudigem Kampf auf seine Seite stellen dürfen.

Gertrud Woker.

## Aus den Vereinen.

**Der Frauenbund Winterthur** hat seinen Jahresbericht ausgesandt, er blickt befriedigt auf ein ruhig verlaufenes Jahr zurück, in welchem alle seine gemeinnützigen Unternehmungen gut gearbeitet haben und gefördert worden sind.

Wenn man abends um das stattliche Gebäude herumgeht, das sich dieser rührige Verein um die Jahrhundertwende an der Trollstrasse erstellt hat, so sieht und hört man, dass da drinnen frisch pulsierendes Leben herrscht und überall fröhlich gearbeitet wird.

Im Souterrain ist ein schöner, grosser Raum für die Glättekurse eingerichtet. Die Kommission gibt sich stets grosse Mühe, die jungen Mädchen und auch Frauen für diese Arbeit zu gewinnen, doch ist die Teilnahme, namentlich an den Privatkursen, nicht so gross, wie es wünschenswert wäre. Im Betriebsjahr wurden 130 Schülerinnen unterrichtet.

Im Parterre hat die Kochschule ihr Reich, die in ihren beiden grossen Küchen stets tüchtig arbeitet. Da wurden abgehalten: Drei Kurse für Arbeiterfrauen, die teils nachmittags, teils abends im Kochen unterrichtet wurden; zwei Kurse für einfachere und fünf für feinere Küche; ein Konservenkurs, an dem 19 Schülerinnen teilnahmen. Im Sommer und Winter fanden sich Schülerinnen der Fortbildungsschule ein, die abends, nachdem sie tagsüber in der Fabrik oder sonst in einem Geschäft für ihren Lebensunterhalt gearbeitet haben, hier noch lernbegierig von 6—9 Uhr sich in der Kochkunst unterrichten lassen. Drei Kochnachmittage wurden den Mädchen der 8. Klasse reserviert, denen wenigstens die Zubereitung der einfachsten Gerichte und namentlich Ordnung und Reinlichkeit in der Küche beigebracht werden. Im Winter wurde Anleitung in der Zubereitung der Meerfische erteilt, je einen Abend per Woche. So ist also jeder Tochter, die etwas lernen will, reichlich Gelegenheit geboten, sich praktisch auszubilden.

Noch wünschenswerter für viele Mädchen wäre die Teilnahme an einem Kurse der Haushaltungsschule, die, wenn wir eine Treppe höher steigen, uns ihre schönen, luftigen Räume öffnet. Zwei Küchen dienen auch da, um die Schülerinnen in die einfache und feinere Zubereitung der Speisen einzuführen. Im nebenan liegenden Lehrsaal wird am Nachmittag Nährunterricht und abends Theorie in Deutsch, Rechnen, Gesundheitslehre etc. erteilt. Im zweiten Stock sodann befinden sich helle, grosse Schlafzimmer für die Schülerinnen, die sich meistens aus den Landwirtschafts- und Arbeiterkreisen rekrutieren. Die Schule erfreut sich eines stets zunehmenden Besuches, ein Beweis, dass ihre Bestrebungen anerkannt und begrüßt werden.

Hinter dem Technikum hat der Frauenbund noch ein Besitztum von kleinerem Umfange, das ein guter Freund der Kinder dem Verein vor Jahren geschenkt hat; es ist ein hübsches Häuschen mit Garten, ganz wie gewünscht, um die Kinderkrippe zu beherbergen. Auch sie erfreut sich eines stets wachsenden Besuches, sie hat 5419 Pflegetage zu verzeichnen und hat viele Freunde und Gönner, die ihr wohl wollen und dies durch grosse und kleinere Spenden stets wieder aufs neue bezeugen.

Recht zentral in der Altstadt ist die älteste Institution des Bundes, das Mädchenheim, gelegen in einem sonnigen, der Stadt gehörenden Haus. Hier finden stellensuchende Mädchen gute, billige Unterkunft, bis das im gleichen Hause ebenfalls zum Frauenbund gehörende Stellenvermittlungsbureau ihnen einen passenden Dienst angewiesen hat. Beide, Herberge und Stellenvermittlung, stimmen das Lied von der Dienstbotennot wieder an, es kommen wohl Mädchen, aber die Nachfrage ist stets grösser, als das Angebot, und da hat namentlich das Bureau viel Schwierigkeiten und Verdruss, aber im Vergleich zu andern Schweizerstädten doch noch ein günstigeres Resultat aufzuweisen. Mehr Erfolg und dadurch auch mehr Freude haben die Herbergsmutter und ihre Gehilfinnen an dem Mittagstisch für Arbeiterinnen, der stets sehr gut besucht ist, also gegenseitig befriedigt.

Neben diesen speziellen Arbeitszweigen bot der Frauenbund seinen Mitgliedern Vorträge und Diskussionsabende, um das Interesse für die

Frauensache zu heben und zu fördern. Auch an den Bestrebungen des Bundes schweizerischer Frauenvereine, dessen Mitglied der Frauenbund seit 1901 ist, hat er stets regen Anteil genommen und davon mancherlei Anregung zum Nachdenken empfangen.

D.

## Kleine Mitteilungen.

**Frauenwirtschaft.** Unter diesem Titel ist uns eine neue Zeitung zugekommen, die herausgegeben wird vom Verband für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege in Paderborn unter der Redaktion von Dr. W. Liese und mehreren grösseren Frauenunternehmungen als Organ dient, so z. B. dem Kölner Verein für Hauswirtschaft und Handarbeitslehrerinnen im Rheinland, der Gärtnerinnenschule in Kaiserswerth etc. Das Blatt vertritt somit die verschiedensten Gebiete der Frauenbestrebungen und nach seinem Einführungsaufsteller zu schliessen auf sehr wohl durchdachter Basis, die auch bei uns vollkommen anerkannt werden muss. Der Aufbau der Mädchenfortbildungsschulen beschäftigt auch in Deutschland alle denkenden Menschen, und über ihre Notwendigkeit ist man einiger, als über die Wege zur Erreichung des Ziels. Jedenfalls bietet das Blatt vielfach Interessantes allen denen, die sich mit diesen Fragen beschäftigen und neuen Anregungen zugänglich sind. St.

**Das erste deutsche Frauen-Polytechnikum** bildet eine Abteilung der Ingenieur-Akademie zu Wismar an der Ostsee und bietet Frauen und Mädchen beste Gelegenheit, sich in den, am benannten Institut bestehenden Abteilungen für Architekten und Bau-Ingenieure, sowie für Maschinen und Elektro-Ingenieure in derselben Weise wie die männlichen Studierenden auszubilden. Die praktische Ausbildung in dem gewählten Fache kann durch diese höhere Lehranstalt ebenfalls bewerkstellt werden.

Nähtere Mitteilungen sowie das neue Programm sind vom Sekretariat der Akademie erhältlich.

**Wien.** Vom Gemeinderat wurde am 22. Dezember v. J. eine Regulierung der Gehalte aller Wiener Lehrkräfte für Volks- und Bürgerschulen beschlossen. Bezuglich des Stammgehaltes erscheinen die Lehrerinnen dem Lehrern gleichgestellt, hingegen erhalten die männlichen Lehrer zehn Dienstalterszulagen à 200 Kronen, die weiblichen aber nur acht, und ihre Quartiergelder sind um 2—400 Kronen niedriger bemessen, als die ihrer männlichen Kollegen. Da die Ruhegenüsse nach den Gesamtbezügen berechnet werden, so sind naturgemäss die Lehrerinnen auch in dieser Hinsicht verkürzt.

Das Eheverbot der Lehrerinnen wird aufgehoben\*, doch sind sie verpflichtet, für die während der Schwangerschaft und des Wochenbettes nötige Substitution aus eigenen Mitteln aufzukommen.

Zum erstenmal in Oesterreich wurde in Triest eine Frau von der Stadtverwaltung zur Leiterin des städtischen Museums für Kunst und Gewerbe ernannt.

**Schweden.** Die Vorlage betreffend das Verbot der Frauenarbeit ist trotz des scharfen dagegen erhobenen Widerstandes zum Gesetz erhoben worden. Allerdings sind die Bestimmungen noch vorsichtig und denbar gehalten. Das neue Gesetz sichert den arbeitenden Frauen in Bergwerken, Eisenwerken, Fabriken, Werkstätten, in denen mehr als zehn Personen beschäftigt werden, eine Mindestruhe von elf Stunden täglich, in diesen elf Stunden muss die Zeit von zehn Uhr abends bis fünf Uhr morgens inbegriffen sein. Bei Unglücksfällen und Betriebsstörungen durch höhere Gewalt kann der Arbeitgeber die Mindestruhe verkürzen durch einfache Anzeige bei der Gewerbeinspektion. Sobald die Verlängerung der täglichen Arbeitszeit die Dauer von einer Woche übersteigt, muss die Genehmigung der Gewerbeaufsicht eingeholt werden. In Saisonindustrien kann eine Verkürzung der Ruhezeit auf zehn Stunden täglich erfolgen, doch nicht öfter als an 60 Tagen im Jahr. Bei Industrien, die mit leicht verderblichem Rohmaterial arbeiten, können Spezialbestimmungen getroffen werden, welche eine andere Regelung der Arbeitszeit vorsehen.

**Frankreich.** In Frankreich ist kürzlich ein neues Gesetz in Kraft getreten, das die Prostitution minderjähriger Mädchen verhindern will. Jedes Mädchen unter 18 Jahren, das sich gewerbsmäßig prostituiert, soll von nun an vor dem Richter geführt, von diesem aber nicht etwa einer Strafamtsbehandlung unterworfen, sondern nach Massgabe der Umstände an eigens zu errichtende Anstalten oder an Verwandte, welche sich für die Obsorge verpflichten wollen, übergeben werden. Die Anstalten sollen nicht etwa Gefängnischarakter tragen, sondern die jungen Mädchen durch Erlernung eines nützlichen Berufes und durch gedeihliche erzieherische Einwirkung auf einen rechten Lebenspfad zu bringen suchen.

\* Nach neueren Berichten hat der Landtag am Eheverbot festgehalten.

